



FATIMA

DIE WALLFAHRT DES MICHAEL FITZ



ARBEITSHILFE
von Manfred Karsch
www.filmwerk.de



FÁTIMA – DIE WALLFAHRT DES MICHAEL FITZ

Eine DVD mit dem Recht zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten sie [hier](#)

Deutschland 2010

Dokumentation, 44 Min.

Regie und Buch: Christian Kugler

Produktion: Tellux Film GmbH im Auftrag des BR

ZUM AUTOR

Dr. Manfred Karsch

(Referat für pädagogische Handlungsfelder
in Schule und Kirche des Ev. Kirchenkreises Herford,
www.schulreferat-herford.de)

GLIEDERUNG

Themen	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Kapitelüberblick	S. 04
Inhalt und Bearbeitungshinweise	S. 04
Weitere Links	S. 11
Weitere Filme beim kfw	S. 11
Materialien / Arbeitsblätter	S. 12
M01_S-M08	S. 13 – 24

THEMEN (ALPHABETISCH GEORDNET)

Beichten, Christi Himmelfahrt, Fatima, Gebet, Glaube und Wissenschaft, Gottesbegegnungen, Hoffnung, Maria, Marienerscheinungen, private Offenbarung, Papst Benedikt XVI., Papst Johannes Paul II., Pilgern, Politik und Religion, Portugal, Prophezeiungen, religiöse Rituale, Religionskritik, Seligsprechung, Sinn des Lebens, Skeptizismus, Sonnenwunder, Suche nach Erlösung, Suche nach Heil, Volksfrömmigkeit, Wallfahrt, Wunder.

KURCHARAKTERISTIK

Im Jahr 2017 jährt sich zum 100. Mal die Erinnerung an das Wunder in Fátima: Drei kleine Hirtenkinder sollen von Mai bis Oktober 1917 mehrere Marienerscheinungen gehabt haben. Viele tausend Menschen erlebten in einer Talebene in der Nähe von Fátima am 13. Oktober das Wunder einer sich drehenden und tanzenden Sonne. Fátima hat sich seither zum einem der größten Wallfahrtsorte der katholischen Christenheit entwickelt. Alljährlich kommen bis zu vier Millionen Menschen in den kleinen portugiesischen Ort zur Knie-Prozession, Kreuzwegmeditation, Beichte, Begegnung und gemeinsamer Messfeier.

Der Musiker und Schauspieler Michael Fitz, bekannt aus der Krimireihe Tatort, geht in Fátima den Rätseln und Fragen um die Marienerscheinungen und das Sonnenwunder in FÁTIMA nach. Dazu gehören auch die die sogenannten „drei Geheimnisse von Fátima“, diese sind private Offenbarungen¹, welche die drei Hirtenkinder erhalten hatten, und von denen die dritte Offenbarung erst 1944 durch die letzte der noch lebenden drei Hirtenkinder niedergeschrieben und bis zum Jahr 2000 im einem versiegelten Brief im Vatikan aufbewahrt wurde. Hat diese dritte Offenbarung, die nunmehr öffentlich vorliegt, tatsächlich etwas mit dem Attentat zu tun, dem Papst Johannes Paul II. im Jahr 1981 zum Opfer fiel und das er wie durch ein Wunder überlebte?

Michael Fitz interviewt in diesem Film zu dieser und anderen Fragen u.a. einen deutschen Seelsorger, der Pilger in Fátima betreut und die Beichte abnimmt, sowie einen Wissenschaftler, der sich mit parapsychologischen Phänomenen beschäftigt. Religiöser und skeptischer Standpunkt erhalten somit gleiches Gewicht auf der Suche nach Antworten. Über 44 Minuten hinweg erhält der Zuschauer so einen bleibenden Eindruck über den Ort Fátima und die Geschichte der dortigen Marienerscheinungen und -verehrung, die sich zwischen religiösem Kommerz und einer Kultur religiöser Dankbarkeit bewegt. Auch die Frage einer politischen Bedeutung der Marienverehrung von Fátima kommt zur Sprache. FÁTIMA ermöglicht eine kritische und differenzierte Auseinandersetzung mit dem Glauben an Wunder und fragt nach Gründen und Motiven, die Christinnen und Christen aus aller Welt bewegt, eine Wallfahrt nach Fátima zu unternehmen oder sich einer Pilgergruppe anzuschließen.

Der Film eignet sich zum Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit mit Gruppen ab 14 Jahren. In der Schule kommt der Film unter zwei Aspekten zum Einsatz:

- Als Ergänzung zum Themenfeld **biblischer Wundergeschichten** im Inhaltsfeld **Jesus Christus** (z.B. Kath. Religion: Lehrplan Hessen, Gymnasium, Jg. 7.3. Die Botschaft vom Reich Gottes. Gleichnisse, Wundererzählungen / Ev. Religion: Lehrplan BW 2016: 3.2.5. Jesus Christus)
- In der der Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Formen der **Suche nach Sinn und Heil, religiösen Praktiken und Ritualen** (z.B. Kernlehrplan Kath. Religionslehre NRW, Inhaltsfeld 6: Religionen als Wege der Heilssuche / Kernlehrplan Ev. Religionslehre NRW, Inhaltsfeld 6: Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat)

¹ Mehr zur Unterscheidung zwischen privaten und öffentlichen Offenbarungen in den Erläuterungen zu Kap. 4 (S. 8).

KAPITEL- UND SEQUENZEINTEILUNG

Die Einteilung entspricht eher dem Spannungsbogen, den wir sehen. Sie orientiert sich nicht immer an Szenen und Schnitten.

Kapitel	Beginn (Zeit in Minuten)	Titel
01	00:00 – 06:10	Das Geheimnis von Fátima
02	06:11 – 13:38	Marienerscheinungen und Sonnenwunder
03	13:39 – 18:43	Ritual der Dankbarkeit oder wirkungslose Ersatzhandlung?
04	18:44 – 23:01	Das dritte Geheimnis von Fátima
05	23:02 – 27:36	Auf den Knien nach Fátima
06	27:37 – 35:47	Wallfahrt und Beichte
07	35:48 – 40:15	Politisches Statement
08	40:16 – 43:05	Gottesbegegnungen

INHALT UND BEARBEITUNGSHINWEISE

(Kap. 1) 00:00–06:10 Das Geheimnis von Fátima

Der Schauspieler Michael Fitz besucht am 13. Mai 2010 den Wallfahrtsort Fátima in Portugal, am Fátima-Tag, an dem alljährlich der Marienerscheinungen von 1917 gedacht wird. Fitz steht mitten in einer Menge von mehreren hunderttausend Menschen, die die Ankunft von Papst Benedikt XVI. erwartet, der an der Marienkapelle vor dem Platz der Basilica Antiga beten wird. Fitz kommentiert seine Eindrücke beim Betrachten der Videoaufzeichnungen in seinem Hotelzimmer und macht sich erneut mit einem Katalog voller Fragen (s. dazu Arbeitsblatt M01) auf den Weg, um dem Geheimnis von Fátima auf die Spur zu kommen.

Michael Fitz, bis vor einigen Jahren als Carlo Menzinger Kollege der Münchner TATORT-Kommissare Batic und Leitmayr in der ARD zu sehen, begibt sich in dieser Dokumentation auf Spurensicherung am TATORT in Fátima. Als bekennender Ex-Protestant ist er geeignet dafür, als neutraler Beobachter und Fragensteller den Geheimnissen und Rätseln auf den Grund zu gehen, die jährlich mehr als vier Millionen Menschen dazu bewegen, Fátima zu besuchen bzw. sich auf eine Pilgerreise oder Wallfahrt an diesen mit ca. 12.000 Einwohnern vergleichsweise kleinen Ort, 130 km nördlich der portugiesischen Hauptstadt Lissabon gelegen, zu begeben. Die Fragen, die „Kommissar Fitz“ sich selbst zum Beginn seiner Untersuchungen stellt, könnten zu Leitfragen werden, mit denen die Zuschauer(innen) diese Dokumentation begleiten, an deren Ende zwar alle Fragen beantwortet, vermutlich aber nicht alle Rätsel gelöst und nicht alle Geheimnisse entschlüsselt worden sind, die sich um diesen Ort und seine Geschichten ranken.

Auf AB M01 sind diese Fragen zusammen mit den entsprechenden Szenenfotos aufgeführt, sodass die Zuschauer(innen) zunächst erste Vermutungen dazu, aber auch entsprechende Vorkenntnisse notieren können. In der Schule kann das AB als Deckblatt eines Portfolios dienen, in das die Zuschauer(innen) als „Assistenten von Kommissar Fitz“ weitere Einsichten und Materialien sammeln können.

(Kap. 2) 06:11–13:38 Marienerscheinungen und Sonnenwunder

Auf der Suche nach dem, was vor 100 Jahren in Fátima geschah, trifft Michael Fitz drei Experten:

- Pfarrer Rudolf Atzert arbeitet seit 15 Jahren für mehrere Monate im Jahr als Seelsorger, Beichtvater und Pilgerbetreuer im „Heiligtum unserer Lieben Frau in Fátima“: *„Fátima das ist politischer Sprengstoff, wenn die Mutter Gottes hier sagt, betet täglich den Rosenkranz und der Welt wird eine Zeit des Friedens geschenkt, dann haben wir hier eigentlich die Lösung für all unsere heutigen Probleme.“*

Von ihm lässt sich Fitz erläutern, was den Berichten nach zwischen Mai und Oktober 1917 in Fátima geschah, sechs Marienerscheinungen und ein Sonnenwunder: *Sie haben diese „Erscheinung gehabt, die Dame, strahlender als die Sonne, die ihnen sagte: ‚Habt keine Angst!‘ Sie hat angekündigt, dass sie am 13. Oktober ein Wunder wirkt, dass also alle glauben können.“*

- Bernd Harder ist Vorstandsmitglied der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (www.gwup.org) und sucht nach rationalen Gründen für das Sonnenwunder: *„Wir sind gewissermaßen die Skeptiker. Wir glauben zunächst einmal gar nichts, sondern fragen immer danach: Welche Belege, welche Beweise gibt es für solche außergewöhnlichen Behauptungen?“*

Mit ihm besucht Fitz das Fátima-Museum. Harder erläutert seine Auffassung zum Sonnenwunder: *„Genauso wie die Erscheinungen selbst hat sich dieses Sonnenwunder wohl im Kopf dieser Leute abgespielt“.*

- Pater Benvenuto Santiago Morgado berichtet von seinem Vater, der – wie auch seine Tante –, Augenzeuge des Sonnenwunders, und dies sogar einige Kilometer von Fátima entfernt, war: *„Mein Vater hat die tanzende Sonne und ihre verschiedenen Farben gesehen von seiner Heimatstadt Porto de Mós aus ... Es war hier, aber viele haben es auch anderswo gesehen, das Sonnenwunder, nicht in der gleichen Intensität wie hier in Fátima, aber ganz deutlich. Auch meine Tante, die sehr religiös war.“*

„Es wird erzählt, dass...“ - Wer wie „Kommissar Fitz“ als neutraler Rechercheur dem Geheimnis von Fátima nachspüren will, muss wohl so beginnen: Es wird erzählt, dass am 13. Mai 1917 und darauf folgend bis zum 13. Oktober 1917 den drei Hirtenkindern Lúcia dos Santos, Jacinta und Francisco Marto in sechs Marienerscheinungen auf einem Feld die Jungfrau Maria erschienen sei, die für den 13. Oktober ein Sonnenwunder ankündigte, das mehrere zehntausend Menschen gesehen haben sollen: Die Sonne habe sich wie ein Feuerrad gedreht oder habe sich sogar auf und ab bewegt.²

Hier beginnt nun das wieder historisch Belegbare: Später, am 13. Mai 1930, hat der Bischof von Leiria diese Erscheinungen für glaubwürdig erklärt, d.h. dies offiziell als Wunder anerkannt und damit die „öffentliche Verehrung Unserer Lieben Frau in Fátima“ erlaubt.³ Allerdings sind private Offenbarungen für die (katholischen) Gläubigen keine verpflichtenden Glaubenswahrheiten.⁴ Die Geschwister Marto starben bereits 1919/20 während einer Grippeepidemie, Lúcia dos Santos wurde Nonne und starb erst 2005 im Alter von 98 Jahren.

Schon 2008 wurde das Seligsprechungsverfahren von Sr. Lúcia eingeleitet, die Geschwister Marto waren bereits am 13. Mai 2000 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen worden. Alle drei sind in der 1953 geweihten Basilika Antiga in Fátima bestattet, ihr gegenüber wurde 2007 die neue Dreifaltigkeitskirche mit Platz für mehr als 10.000 Besucher geweiht.

Drei Personen, ein Glaubender, ein Skeptiker und ein Nachfahre eines Augenzeugens der damaligen Ereignisse, berichten jeweils aus ihrer Sicht. Eine Wundergeschichte wäre wohl nicht die Geschichte eines Wunders, wenn sie nicht unterschiedliche Perspektiven und Ansichten, kritisch-skeptische wie gläubig-glaubende und auch hermeneutisch-historisch-kulturelle Interpretationen und Ansichten ermöglicht. Tatsächlich muss zwischen dem Wunder und der Geschichte der Wundererzählungen unterschieden werden. Denn die je unterschiedlichen Sichtweisen schreiben dem Berichteten jeweils andere Deutungen und Bedeutungen zu, ihnen liegt eine jeweils besondere Weltsicht, auch im Verhältnis von Transzendenz und Immanenz, zugrunde. Keine diese Weltsichten und Wunderdeutungen kann eine absolute Wahrheit für sich beanspruchen.

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenwunder>

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Fátima>; https://de.wikipedia.org/wiki/Francisco_Marto; https://de.wikipedia.org/wiki/Jacinta_Marto

⁴ Vgl. hierzu: <http://www.katholisch.de/glaube/unser-glaube/himmlische-wegweiser>

Der neutrale Beobachter „Kommissar Fitz“ wird deshalb genau beobachten, in welchem Verhältnis Wunder und Glaube in den unterschiedlichen Deutungen stehen:

- *Setzt die Wahrnehmung des Wunders den Glauben voraus?*
 - *Wird die Meinung vertreten, dass das Wunder Glaube erzeugt?*
 - *Und schließt dementsprechend der Nichtglaubende das Wunder von vornherein aus?*
- Eindeutige Antworten wird es auf diese Fragen nicht geben können.*

Das AB M02.1 fasst für alle Zuschauenden das, was man über Ereignisse von 1917 weiß, zusammen und stellt diese auch in einen weltgeschichtlichen (Erster Weltkrieg 1914-1918), politischen (Erste Portugiesische Republik 1910-1926)⁵ und damit kirchenpolitischen Kontext. Auf AB M02.2 werden unterschiedliche Wunderdeutungen auf das Wunder und die Wundergeschichte von Fátima angewendet und damit für die Zuschauergruppe zur Diskussion gestellt.

(Kap. 3) 13:39–18:43 Ritual der Dankbarkeit oder wirkungslose Ersatzhandlung?

Zusammen mit Bernd Harder besucht Michael Fitz das Geschehen rund um den Ort der Marienverehrung. Neben dem Verkauf von Andenken und Devotionalien werden verstärkt Wachs- nachbildungen von Gegenständen und Körperteilen angeboten, die anschließend verbrannt werden. Während Harder dies als „religiöses Disneyland“, Aberglauben und wirkungslose Ersatzhandlung bezeichnet, berichten andere Menschen im Interview mit Fitz, dass sie dies vor allem aus Dankbarkeit für erlittene Krankheit oder Not tun.

Dieser Abschnitt geht dem Rätsel um die Wachs- nachbildungen nach. „Inzwischen sind wir hier in der Marketingabteilung gelandet.“ Das dieses Kapitel einleitende Statement von „Kommissar Fitz“ provoziert zu unterschiedlichen Ansichten über die religiöse Praxis, die an dem Ort der Erscheinungen – wie auch an anderen Wallfahrtsorten – wahrnehmbar ist. Das pauschalisierende Urteil des Skeptiker Bernd Harder trifft dabei den Sachverhalt nur teilweise:

- *Der religiöse Kommerz ist zunächst deutlich spürbar, wenn z.B. die von den Gläubigen gekauften Wachsgegenstände danach zertrümmert, eingeschmolzen und zu neuen Wachsgegenständen verarbeitet werden, die dann anschließend erneut verkauft werden.*
- *Gleichzeitig geht es den Gläubigen – wie Fitz feststellt – weniger um ein Ritual des Bittens oder gar Herbeiführens eines Ereignisses, als vielmehr in den meisten Fällen um ein Dankritual für überstandene Krankheiten, Unfälle oder das Erreichen von Lebenszielen.*

Was Harder als „wirkungslose Ersatzhandlungen“ bezeichnet, ist vielmehr eine psychische Reaktion, die auch in anderen, nichtreligiösen Kontexten wahrzunehmen ist:

Shopping nach einer gelungenen Prüfung, „sich etwas gönnen“ für einen beruflichen Erfolg, Belohnung nach einer Klassenarbeit, eine Schlemmerorgie nach getaner Arbeit oder das Auspowern im Fitnessstudio am Sandsack, um z.B. die Wut über das ungerechte Urteil eines Vorgesetzten loszuwerden.

Wirkungslos sind solche Handlungen zumindest nur bedingt, sondern erst dann, wenn sie einen Menschen davon abhalten, etwas zu tun, das ihnen selbst einen Weg aus einer Sinn- oder Lebenskrise zeigt. Religiöse Praxis bietet solche Formen der Dankbarkeitskultur an, der „religiös Unmusikalische“ wie Bernd Harder wird andere Formen der Bestätigung und der Wertschätzung finden und praktizieren, auch wenn er sich dessen nicht bewusst ist.

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Erste_Portugiesische_Republik

Für die Zuschauer(innen) des Films kann zudem deutlich werden, dass das vermeintliche Vorurteil, an einem Wallfahrtsort wie diesem gehe es in erster Linie um Bitten, nicht zutrifft. Für viele der Besucher von Fátima geht es um die Öffnung einer religiösen Dimension von Wirklichkeit, die anderen Menschen verschlossen bleiben kann.

Es wird erst dann ein kritischer Blick auf das Geschehen in Fátima zu werfen sein, wenn Menschen dort auf ein Gottesbild und eine Beziehung zu Gott fixiert werden, die einem „Do, ut des“ („Ich gebe, damit du gibst“) verhaftet bleibt.

Die Aussagen von Pilgern auf AB M03 bieten die Möglichkeit, sich mit dem Thema der religiösen Rituale in Fátima auseinanderzusetzen.

(Kap. 4) 18:44 – 23:01 Das dritte Geheimnis von Fátima

Dieses Kapitel untersucht das Rätsel um die Pistolenkugel in der Marienkrone von Fátima: Ein Attentäter schoss am 13. Mai 1981 auf dem Petersplatz in Rom auf Papst Johannes Paul II. Der Papst überlebte das Attentat und schenkte eine der Pistolenkugeln dem Pilgerort Fátima. Im Jahr 2000 wurde das Papstattentat auf das sog. dritte Geheimnis von Fátima hingedeutet, eine Offenbarung, die Lúcia dos Santos 1944 niedergeschrieben hatte. Bernd Harder und Pfarrer Atzelt vertreten zu dieser Interpretation unterschiedliche Ansichten.

Am 13. Mai 1981, dem Fatima-Tag, verübte der türkische Rechtsextremist Mehmet Ali Agca auf dem Petersplatz in Rom ein Attentat auf Papst Johannes Paul II.⁶ Einer der drei Pistolenschüsse verletzte den Papst schwer. Später schrieb der Papst seine wunderbare Rettung der Jungfrau Maria zu und dankte ihr ein Jahr später mit einer Wallfahrt nach Fátima. Bei dieser Gelegenheit überreichte er eine der Pistolenkugeln, die dann in die Marienkrone von Fátima eingearbeitet wurde. Bei den drei großen Geheimnissen von Fátima handelt es sich um private Offenbarungen, die die drei Hirtenkinder während ihrer Marienvisionen von 1917 erhalten haben. Die beiden ersten Offenbarungen wurden bereits zu Lebzeiten der drei Kinder veröffentlicht:

Die erste Offenbarung ist eine Vision der Hölle und ihrer Qualen, die zweite Offenbarung bezieht sich angeblich auf eine Vorhersage des zweiten Weltkrieges und einer zukünftigen Bekehrung des antichristlichen, kommunistischen Russlands. Das dritte Geheimnis schrieb die überlebende Sr. Lúcia erst 1944 auf. Dieser Brief wurde versiegelt dem Vatikanischen Geheimarchiv übergeben.

Er sollte erst nach 1960 geöffnet werden, aber sowohl Papst Johannes XXIII. (1958–1963) und Papst Paul VI. (1963–1978) verzichteten auf eine Öffnung des Briefes. Erst unter Johannes Paul II. (1978–2005) wurde der Inhalt durch den Vorsitzenden der Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger (dem späteren Papst Benedikt XVI., 2005-2013) und Erzbischof Tarcisio Bertone veröffentlicht.⁷

Kardinal Ratzinger hat zur Veröffentlichung der dritten Offenbarung einen Kommentar und eine eigene Auslegung dieser Offenbarung hinzugefügt:

Darin unterscheidet er, der Lehre der katholischen Kirche entsprechend, zwischen öffentlicher Offenbarung, die ihren Niederschlag im Alten und Neuen Testament gefunden hat, und „privaten Offenbarungen“, zu denen diese Offenbarungen von Fátima gehören und deren Aufgabe es ist, die öffentliche Offenbarungen tiefer zu verstehen und für die Gegenwart hin auszulegen. „In den von der Kirche anerkannten Privatoffenbarungen - also auch in Fátima - geht es darum: uns die Zeichen der Zeit verstehen zu helfen und auf sie die richtige Antwort im Glauben zu finden.“⁸

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Mehmet_Ali_Agca;

<http://www.wissen.de/attentat-auf-den-papst-ein-jahrhundert-verbrehen>; <https://www.youtube.com/watch?v=n8xLtqwiwTE>

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Drei_Geheimnisse_von_Fátima;

http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000626_message-fatima_ge.html

⁸ http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000626_message-fatima_ge.html

Fast identisch wie im Film der Skeptiker Bernd Harder interpretiert Ratzinger dann die Privatoffenbarung der drei Hirtenkinder als eine innere Schau, die als äußere Sinneswahrnehmung verstanden wird.

Anders als Harder tut er diese innere Vision aber nicht als Phantasiegebilde ab, sondern interpretiert ihre symbolische Bildsprache im „Versuch einer Auslegung des ‚Geheimnisses‘ von Fátima“⁹: Die Vision spiegelt den Kreuzweg der Kirche durch das vergangene Jahrhundert. Die Papstfigur in der Vision symbolisiert mehrere Päpste des 20. Jahrhunderts, die mühsam zum auf dem Berg stehenden Kreuz hinaufsteigen. Auf diese Weise kann auch das Papstattentat von 1981 als ein Ereignis auf diesem Kreuzweg gedeutet werden. Neben dem Ruf zur Buße, Umkehr und Glaube habe, so die Auslegung Ratzingers, das Ende der Vision eine tröstende Aufgabe: Das Blut der Märtyrer wird ebenso wie das Blut Jesu Christi in der Eucharistie unter den Gläubigen geteilt: „Die an ihrem Anfang so bedrückende Vision des dritten Geheimnisses schließt also mit einem Bild der Hoffnung: Kein Leiden ist umsonst, und gerade eine leidende Kirche, eine Kirche der Märtyrer, wird zum Wegzeichen auf der Suche der Menschen nach Gott.“¹⁰ Das Geheimnis von Fatima liegt für Ratzinger also in allen drei Offenbarungen in dem Verweis auf das Vertrauen in einen endgültigen Sieg des Guten über das Böse: „Mein unbeflecktes Herz wird siegen.“¹¹

*Für eine individuelle Positionierung zu den Interpretationen des dritten Geheimnisses von Fátima ist eine Lektüre des Wortlauts dessen, was Sr. Lúcia aufgeschrieben hat, notwendig. Der Text findet sich deshalb auf AB **M04.1** und sollte nach Möglichkeit vor der Sichtung des vierten Kap. gelesen werden. Das AB **M04.2** informiert über das Papstattentat von 1981 und stellt die Ausführungen von Bernd Harder, Pfarrer Atzelt sowie Auszüge aus der Auslegung von Kardinal Ratzinger zur Diskussion.*

Kap. 5) 23:03–27:36 Auf den Knien nach Fátima

Hier geht es um das Ritual, die letzten 400m bis zum Ort der Marienerscheinung kniend zurückzulegen. Michael Fitz interviewt mehrere Personen. Deutlich wird, dass dieser Weg weniger als Buß- und Bitritual verstanden wird, sondern vielmehr als ein Ausdruck des Dankes.

„Das hat mich wirklich verblüfft. Auch die meisten Gläubigen, die sich hier auf Knien herabquälen, wollen sich einfach nur bedanken. Wenig zu spüren von abergläubischer Marienbeschwörung, um Wünsche erfüllt zu bekommen.“

So resümiert Michael Fitz. Er trifft damit eine Besonderheit des Pilgerwegs von Fátima. Anders als nach Lourdes kommen die Menschen weniger mit der Bitte um Heilungen, als vielmehr deswegen, um ihre Dankbarkeit für eine besondere Erfahrung zum Ausdruck zu bringen. Die Interviews deuten aber auch an, dass diese besondere Form portugiesischer Volksfrömmigkeit von ausländischen Pilgern auch anders im Sinne einer Bußleistung interpretiert wird oder solche Formen religiöser Praxis eher nüchtern-distanziert betrachtet werden:

„Ich glaube, man hat es im Herzen. Aber man muss es nicht unbedingt so zeigen.“

*Natürlich können solche Rituale befremdlich wirken. Gleichzeitig wird in den Interviewbeiträgen noch einmal wie in Kap. 3 deutlich, dass Reflexion von Lebenserfahrungen auch äußere Formen benötigt. Eine Dankbarkeitskultur, die sich nur auf innere Beteiligung beschränkt, wird vielleicht in ihrer religiösen Praxis verkümmern. Auf AB **M05** finden sich einige der Interviewbeiträge des Kap. und können im Gespräch der Zuschauer(innen) einen Zugang zu dieser besonderen Form von Dankbarkeitsritualen ermöglichen und gleichzeitig danach fragen, welche äußeren Formen der Dankbarkeit möglich sind, aber auch ihre Grenzen haben. Ggf. kann dieses Kap. zusammen mit dem Kap. 3 betrachtet werden.*

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Ebd.

(Kap. 6) 27:37–35:47 Wallfahrt nach Fátima

Michael Fitz begleitet Winfried Benkert, der seit 50 Jahren in Portugal lebt, und seine Familie auf der alljährlichen Pilgerfahrt der deutschsprachigen Gemeinde nach Fátima. Zu dieser Pilgerfahrt gehört auch der Kreuzweg von Fátima, der im ca. 12 km entfernten Ort Reguengo do Fetal beginnt und mit seiner letzten Station am großen Kreuz auf dem Pilgerplatz von Fátima endet. Bilder aus dem Beichtbereich der neuen Kirche und ein Gespräch mit Pfarrer Atzelt fokussieren am Ende des Kapitels auf einen wichtigen Aspekt der Wallfahrt nach Fátima: die Beichte.

Auch wenn Bernd Harder in diesem Kapitel nicht zu Wort kommt: Der Skeptiker würde das Pilgern, die Wallfahrt zu einem heiligen Ort und die Beichte wohl zu jenen „wirkungslosen Ersatzhandlungen“ zählen, zu denen er bereits den Kauf von Wachsgegenständen in Fátima gerechnet hat. Es könnte in der Gruppe der Zuschauer(innen) diskutiert werden, ob er mit einer solchen Vermutung recht behält. Einige Aspekte in der Diskussion gäbe es zu bedenken:

Pilgern, Wallfahrten und der Besuch heiliger Orte gehören zu den Grundtypen religiöser Praxis vieler Religionen, nicht nur des Christentums. Deren Bedeutung hat sich seit der alten Kirche und dem Mittelalter aber entscheidend gewandelt: Als Teil einer Bußhandlung, der Erfüllung eines Gelübdes oder zum Erwerb von Ablass war das Pilgern eine wichtige religiöse Handlung im Verbund mit Heiligen- und Reliquienverehrung. Nicht erst seit Harpe Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg!“ (2006) hat das Pilgern eine neue Relevanz bekommen, vor allem unter dem Aspekt des zeitweisen Aussteigens aus alltäglichen Stressroutinen (dem berühmten „Hamsterrad“). Wobei seit dem Erscheinen von Kerkelings Buch die Pilger-Zahlen auf dem Jakobsweg tatsächlich deutlich angestiegen sind (2005: ca. 93.000, 2016: ca. 278.000).¹² Aktuell hat eine die Grenzen der katholischen Kirche überschreitende Pilgerbewegung eingesetzt. In vielen Regionen werden alte Pilgerwege – oft als Teile des Jakobsweges nach Santiago de Compostella – neu entdeckt, kirchliche Einrichtungen bieten die Ausbildung zur Pilgerbegleitung an. Nicht selten wird Pilgern als Teil ökumenischer Begegnung verstanden.

Vermutlich würde Bernd Harder deshalb mit seinem Urteil über das Pilgern und die Wallfahrt nur die äußere Schale treffen und nicht den inneren Kern. Das Interview mit den Mitgliedern der deutschsprachigen Gemeinde und die Erläuterungen des Pilgerseelsorgers deuten an:

- *Eine Wallfahrt bzw. das Pilgern verknüpft sich mit touristischen Elementen, ist sowohl eine Erfahrung des Einzelnen, als auch ein generationenübergreifendes Gemeinschaftserlebnis. Das schließt das individuelle oder gemeinsame religiöse Erlebnis nicht aus, wie die gemeinsame Begehung des Kreuzweges zeigen kann.*
- *Die Beichte hat nach wie vor einen hohen Stellenwert bei der Wallfahrt nach Fátima, nun aber weniger unter dem Gesichtspunkt einer frommen Bußleistung, sondern vielmehr als Möglichkeit, Abstand von profanen Alltagsroutinen zu gewinnen und Reflexion des bisherigen Lebensweges zu erreichen. Ob dabei eher die spirituelle Deutung der Beichte als „religiöse Dusche“ zum Tragen kommt oder Michael Fitz' Gedanke einer Art Selbsterkenntnis, mag dabei der subjektiven Ansicht und Wahrnehmung des Einzelnen überlassen sein.*

AB M06 kann genutzt werden, um sich mit den Motiven heutigen Pilgerns auseinanderzusetzen und das Thema Beichte in der Gruppe zu diskutieren.

¹² Vgl. dazu: <https://de.wikipedia.org/wiki/Jakobsweg>

(Kap. 7) 35:48–40:15 Politisches Statement

Michael Fitz diskutiert mit Bernd Harder und Pfarrer Atzert die Rolle von Fátima als politisches Statement sowohl in den Anfängen 1917 wie auch in der politischen Wendezeit nach dem Fall der Berliner Mauer 1989. Während Atzert die These vertritt, die Kraft des Gebetes sei die Ursache dieser Entwicklungen gewesen, widerspricht Harder einer solchen Geschichtsdeutung.

Das vorletzte Kap. löst die Rätsel um das Fragment der Berliner Mauer und die in Plexiglas eingegossenen Betonstücke aus der Berliner Mauer. Beide Artefakte symbolisieren den Zusammenhang von Religion und Politik, den beide – Atzert und Harder – trotz gegenteiliger Ansichten nicht bestreiten. Was hat Politik mit Religion zu tun und was hat Religion mit Politik zu tun? Diese Doppelfrage steht im Hintergrund der Gespräche in diesem Kap. Und vermutlich dürften sich beide gegensätzlichen Positionen in der Mitte treffen:

- *Geschichtliche und politische Ereignisse können nicht auf eine Ursache beschränkt werden, sondern sind Ergebnisse unterschiedlicher, miteinander zusammenhängender Faktoren. Gerade deshalb darf der Einfluss religiöser Motive und Motivationen bei geschichtlichen Ereignissen aber nicht unterschätzt werden. Die politische Wende in der DDR nahm u.a. durch die Montagsgebete in den Kirchen ihren Ausgangspunkt. Ohne politische Entscheidungen auf anderen Ebenen hätte sie aber ggf. einen anderen Endpunkt gehabt.*
- *Die Marienerscheinung und -verehrung in Fátima verweist auf die Kehrseite des Zusammenhangs von Religion und Politik: Die Gefahr der politischen Instrumentalisierung von Religion.*

Arbeitsblatt M07 stellt die beiden Positionen gegenüber und bereitet eine Diskussion vor.

(Kap. 8) 40:16–43:05 Gottesbegegnung

Im letzten Kapitel geht Michael Fitz der Frage nach der spirituellen Bedeutung eines Ortes wie Fátima nach. Er interviewt neben Pfarrer Atzelt und Bernd Harder weitere Fátima-Pilger.

Und Gott, wo ist der? Michael Fitz stellt am Ende der Doku die Frage nach der spirituellen Dimension eines Ortes wie Fátima. Nicht nur der Seelsorger und der Skeptiker kommen noch einmal zu Wort, sondern Pilger, die Fátima besuchen. Erfahrung von Gottesnähe und Suche nach Gott, aber auch von Gemeinschaft mit Menschen aus aller Welt kommen in den abschließenden Statements zur Sprache.

Die letzten Fragen zu Fátima, die auf AB M01 zu finden sind, die Frage nach der spirituellen Ausstrahlung dieses Ortes, werden zur Sprache gebracht. Der nüchternen Ansicht und Kritik Harders, dass solche spirituellen Erfahrungen auch in der eigenen Pfarrgemeinde zu finden sein müssten, steht die Erfahrung gegenüber, dass religiöse Erfahrungen auch den anderen Ort brauchen und damit „Urlaub für die Seele“ ermöglichen können – und das trotz aller Kritik am religiösen Kommerz, die ihre Berechtigung behalten darf. „Kommissar Fitz“ Abschlussbericht bleibt deshalb zwar nüchtern distanziert, aber auch interessiert:

Aus und Amen. Und trotzdem. Wenn da relativ wenig Menschen sind, wenn es still wird, dann kann man die Kraft spüren, die dieser Ort hat. Und die hat er zweifellos. Da kann man Gott auch sehen. Selbst wenn man wie ich ein Ungläubiger ist, ein Nichtkatholik, ein Nichtkirchgänger.

Mit AB M08 können die Zuschauer(innen) sich mit den unterschiedlichen Antworten zum Thema auseinandersetzen.

LINKS ZUR VERTIEFUNG (AUSWAHL, STAND: 02.02.2017)

<https://charismatismus.files.wordpress.com/2014/03/privatoffenbarungen1.pdf>

<http://www.dbk-shop.de/de/Deutsche-Bischofskonferenz/Verlautbarungen-des-Apostolischen-Stuhls/Die-Botschaft-von-Fatima->

https://www.ekd.de/aktuell_presse/news_2012_04_13_3_heilig_rock_wallfahrt.html

https://www.heiligenlexikon.de/Literatur/Engels-_und_Marien-Botschaften_Fatima.html

<http://www.jakobsweg-pilgerweg.de/wallfahrt/fatima.html>

<http://www.katholisch.de/aktuelles/dossiers/pilgerm-auf-dem-weg-zu-gott/die-geheimnisse-um-fatima-eine-dokumentation-der-ereignisse-seit-1917>

http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20000626_message-fatima_ge.html

WEITERE FILME BEIM KFW ZU DEN THEMENKREISEN MARIA, PILGERN, WALLFAHRT UND WUNDER (Auswahl, Stand: 02.02.2017)

Das Geheimnis von Mariä Himmelfahrt

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_himmelfahrt_A4.pdf

Dein Weg

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_deinweg_A4_web.pdf

Ich bin dann mal weg

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2524>

Katholisch für Anfänger 1-10, Folge 9. Wunder

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_katholisch_fuer_anfaenger_a4.pdf

Katholisch für Anfänger 11-20, Folgen: 12. Maria, 14. Wallfahrt, 18. Unbefleckte Empfängnis

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/katholisch_fuer_anfaenger_AH.pdf

Kloster Weingarten – Wallfahrtsort und Flüchtlingsheim

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2538>

Letzte Hoffnung Lourdes – Momentaufnahmen einer Pilgerreise

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1336>

Lourdes

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1515&highlight=21#materials>

Maria, seine Mutter – Was wir von Maria wissen und was die Christen glauben

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_maria_a4.pdf

MATERIALIEN / ARBEITSBLÄTTER

M01_S Die Rätsel in FÁTIMA

M01_L Die Rätsel in FÁTIMA

M02.1 Es wird erzählt – was damals in Fátima geschah...

M02.2 Wunder gibt es immer wieder?

M03 Rituale der Dankbarkeit oder wirkungslose Ersatzhandlung?

M04.1 Das dritte Geheimnis von Fátima – Die versiegelte Offenbarung

M04.2 Das dritte Geheimnis von Fátima – Versuche einer Interpretation

M05 Auf den Knien nach Fatima

M06 Wallfahrt und Beichte

M07_S Politik und Religion

M07_L Politik und Religion

M08 Gottesbegegnungen



Der Schauspieler Michael Fitz hat bis vor einigen Jahren als Carlo Menzinger in der Reihe TATORT mitgespielt. Im Film begegnen wir ihm als Journalist, der sich auf die Suche nach Antworten auf Fragen zu einem besonderen Ort macht: FÁTIMA, ein kleiner Ort in Portugal, ca. 130km nördlich der Hauptstadt Lissabon gelegen.

AUFGABE

Nachdem Sie das erste Kapitel des Films gesehen haben, notieren Sie anhand der Szenenfotos, auf welche Fragen und Rätsel „Kommissar Fitz“ eine Antwort finden möchte:



M01_L

Die Rätsel in Fátima



Der Schauspieler Michael Fitz hat bis vor einigen Jahren als Carlo Menzinger in der Reihe TATORT mitgespielt. Im Film begegnen wir ihm als Journalist, der sich auf die Suche nach Antworten auf Fragen zu einem besonderen Ort macht: FÁTIMA, ein kleiner Ort in Portugal, ca. 130km nördlich der Hauptstadt Lissabon gelegen.

AUFGABE

Nachdem Sie das erste Kapitel des Films gesehen haben, notieren Sie anhand der Szenenfotos, auf welche Fragen und Rätsel „Kommissar Fitz“ eine Antwort finden möchte:



Was bedeutet ein Rosenkranz aus Betonbrocken in Plexiglas gegossen?

Warum malträtiert hier so viele Menschen ihre Kniescheiben?



Warum steht ausgerechnet hier eine der größten und modernsten Kirchen der Welt?

Warum wird hier am Heiligtum fast rund um die Uhr gebetet?



Warum ist in eine Jahrhunderte alte Krone ein gebrauchtes Pistolengeschoss eingearbeitet?

Warum gibt es hier im portugiesischen Nirgendwo einen Platz, der mehr Gläubige fasst als der Petersplatz in Rom?



Warum gibt es hier Autos aus Wachs und sämtliche Körperteile sowieso?

Und warum steht hier ein Stück Berliner Mauer?



M02.1

Es wird erzählt – was damals in Fátima geschah...

Portugal hat – wie viele andere europäische Länder – im 19./20. Jh. eine bewegte Geschichte hinter sich. Bis zur Jahrhundertwende war dieses Land im Westen Europas eine Monarchie und im Besitz vieler Kolonien. Allmählich erstarkte aber die republikanische Bewegung und nach einem Attentat auf den vorletzten König musste dessen Nachfolger Emanuel II. abdanken. 1910 wurde die erste Portugiesische Republik ausgerufen. Die Politik der oft wechselnden neuen Regierungen war auch gegen die Kirche ausgerichtet: Klöster wurden aufgelöst, katholische Priester und Ordensleute verhaftet, Kirchenbesitz enteignet, selbst das Tragen von religiöser Kleidung wurde verboten, die Zivilehe eingeführt und die Ehescheidung rechtlich erlaubt.

Die neue Entwicklung traf auch die zunehmend verarmende katholische Landbevölkerung. Viele Portugiesen wanderten aus. Portugal war schon vorher ein Land, aus dem viele Menschen in die USA, Brasilien, Angola oder Mosambik emigrierten. Im Mai 1917 führten Bauern eine Demonstration in Porto gegen die Regierung an, dabei gab es zwei Tote. Bereits im März 1916 hatte das Deutsche Reich Portugal den Krieg erklärt. Die Regierung rief am 17. Juni 1917 den Ausnahmezustand aus. In diese Zeit fallen die Marienerscheinungen von Fátima.



Was ist 1917 eigentlich in der Nähe des kleinen Ortes Fátima, ca. 130km nördlich der portugiesischen Hauptstadt Lissabon gelegen, geschehen?

Berichte darüber erzählen: Am 13. Mai sei die Jungfrau Maria den drei Hirtenkindern Lúcia dos Santos, Jacinta und Francisco Marto auf einem Feld erschienen. Diese Erscheinung wiederholte sich bis zum Oktober 1917 jeweils am 13ten des

Monats. Da die Kinder ihre Erlebnisse nicht für sich behalten konnten, waren auch andere Personen bei den Erscheinungen dabei. Die Zahl der Schaulustigen nahm zu, besonders als die Erscheinung für den 13. Oktober ein besonderes Wunder ankündigte: Mehrere zehntausend Menschen sollen an diesem Tag wahrgenommen haben, dass die Sonne nach einem Regenschauer mit einem bunten Feuerreif umgeben gewesen sei, getanzt habe oder sich in einem Zickzackkurs bewegt habe.



Drei „Experten“ äußern ihre Ansichten zu diesem Wunder:

Sie haben diese „Erscheinung gehabt, die Dame, strahlender als die Sonne, die ihnen sagte: „Habt keine Angst!“ Sie hat angekündigt, dass sie am 13. Oktober ein Wunder wirkt, dass also alle glauben können.“

... „nicht der Himmelskörper bewegt sich hin und her, sondern was sich bewegt, das sind die Augenmuskeln, weil die natürlich mit der Zeit müde werden und zu zittern anfangen. Das ist eigentlich ein normales Phänomen unserer Sinneswahrnehmung und hat nichts Übernatürliches.“

„Mein Vater hat die tanzende Sonne und ihre verschiedenen Farben gesehen von seiner Heimatstadt Porto de Mós aus ... Es war hier, aber viele haben es auch anderswo gesehen, das Sonnenwunder, nicht in der gleichen Intensität wie hier in Fátima, aber ganz deutlich. Auch meine Tante, die sehr religiös war.“

AUFGABE

Bereiten Sie in Ihrer Gruppe eine Expertenrunde mit Pfarrer Atzert, Bernd Harder und Pater Morgado als Fish-Bowl-Diskussion vor. Bilden Sie dazu drei Gruppen für je eine Person und sammeln Sie Argumente für ihre jeweiligen Ansichten. Auf AB M02.2. finden Sie weitere Deutungsangebote.

Werten Sie Ihre Diskussion anschließend aus: Was spricht für die eine Ansicht, was für eine andere Ansicht?

M02.2

Wunder gibt es immer wieder?

Muss man an Wunder glauben? Oder: Muss man glauben, um an Wunder zu glauben?
Oder: Kann man glauben, auch ohne an Wunder zu glauben? Oder: Wenn man an Wunder glaubt, muss man dann seinen Verstand ausschalten? Fragen über Fragen.

AUFGABEN

Lesen Sie sich die folgenden Deutungen eines Wunders durch.

Welchen Deutungen könnte Pfarrer Atzert, Bernd Harder oder Pater Morgado zustimmen?
Diskutieren Sie mit den anderen in Ihrer Gruppe über diese Wunderdeutungen.

Wunder gibt es immer wieder – die supranaturalistische Deutung

Natürlich ist das alles so passiert! Die Jungfrau Maria ist den Hirtenkindern tatsächlich erschienen und das Sonnenwunder hat sich so ereignet. Dafür gibt es viele Augenzeugen.

Deutungshintergrund

Gott kann in die Geschichte und die Welt eingreifen und dafür auch die Naturgesetze, wie wir sie heute kennen, außer Kraft setzen. Der Glaube daran ermöglicht eine solche Deutung.

Wunder sind ein Fake – die rationalistische Deutung

Der aufgeklärte Mensch kann Wunder einfach erklären: Die Kinder hatten das Wunder angekündigt. Die Menschen sahen, was sie sehen wollten. Und wer lange in den Himmel schaut, der sieht sogar die Sonne tanzen.

Deutungshintergrund

Die rationalistische Deutung sucht nach Erklärungen für das Wunder, die der moderne Mensch akzeptieren kann. Der christliche Glaube und das moderne Weltbild sind dadurch in Einklang zu bringen.

Wunder sind das Gesagte, aber das Gemeinte ist wichtig! – Die symbolische Deutung

„Habt keine Angst!“ Das ist die zentrale, und deshalb wunderbare Botschaft für drei kleine Hirtenkinder, die dort allein auf dem Feld die Schafe und Ziegen hüten. Die Geschichte erinnert an eine biblische Geschichte: Die Botschaft des Engels bei der Geburt Jesu an die Hirten: „Fürchtet euch nicht, ich verkünde euch große Freude.“

Deutungshintergrund

Die symbolische Deutung versucht das Wunder nicht zu erklären, sondern gibt der Geschichte einen „tieferen, verborgenen“ Sinn. Der Glaube daran hilft, die Welt zu verstehen, gibt Mut und Hoffnung.

Wunder als Begegnungsstätte mit fremden Kulturen und geschichtlichen Ereignissen

Der Glaube an ein Wunder hilft, die unsichere Welt zu verstehen und vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken, die Zeit um 1917 in Portugal war wirklich zum Fürchten: 1910 musste der letzte König Portugals abdanken, die neue Republik bzw. Regierung war strikt antiklerikal eingestellt (Trennung von Staat und Kirche, Auflösung aller Jesuitenklöster, Priester und Ordensbrüder kamen ins Gefängnis, der Religionsunterricht wurde verboten u.a.).¹³ 1914 beginnt der erste Weltkrieg, 1916 erklärt das Deutsche Reich Portugal den Krieg, die Landbevölkerung verarmte, im Mai 1917 gab es bei einer Demonstration der Bauern gegen die Regierung in Porto zwei Tote.

Deutungshintergrund

Wundergeschichten sind nicht für uns heute, sondern für Menschen damals erzählt und aufgeschrieben worden. Für die Menschen damals hatten sie eine große Bedeutung. Ihnen haben diese Geschichten geholfen, sie haben ihnen Mut, Trost und Hoffnung zugesprochen. Wenn wir in diesen fremden Geschichten für fremde Menschen in einer fremden Kultur lesen oder uns in sie „hineinleben“, entdecken wir vielleicht auch etwas für uns heute. Und diese Erfahrung ist – wie jede Begegnung – sehr unterschiedlich und wird vielleicht von jedem anders wahrgenommen.

¹³ Vgl. hierzu: https://de.wikipedia.org/wiki/Erste_Portugiesische_Republik; https://de.wikipedia.org/wiki/lamdudum_in_Lusitania

M03 *Rituale der Dankbarkeit oder wirkungslose Ersatzhandlung?*

Bevor Sie weiterlesen, überlegen Sie:

Sie haben eine Prüfung bestanden oder eine gute Note in der Klassenarbeit bekommen und sind nun richtig glücklich? Haben Sie dann schon einmal etwas „völlig Verrücktes“ gemacht?

Sie waren richtig krank und nun sind Sie wieder gesund! Was machen Sie als Erstes?

Sie haben etwas bekommen, was Sie ganz und gar nicht erwartet haben? Wie bedanken Sie sich?

Erzählen Sie einem Gesprächspartner davon!

In Fátima gibt es einige besondere religiöse Bräuche, dazu gehört das Verbrennen von Kerzen und Nachbildungen von Körperteilen, Personen oder Gegenständen. Warum wird das gemacht und was soll man zu diesen Bräuchen sagen? Michael Fitz befragt dazu einige Besucherinnen und Besucher:



Meine Tochter hat die Schule erfolgreich abgeschlossen. Und ich habe ihr versprochen, unserer Lieben Frau einen Mädchenkopf als Dank zu spenden.



Ich bringe der Jungfrau ein Bein und ein Herz, weil mein Vater sehr leidet und weil mein Enkel vor Kurzem einen Herzstillstand überlebt hat.



Ich weiß nicht, was mit den Wachsteilen passiert. Aber ich weiß, dass demjenigen, der glaubt, Gott und die Jungfrau beistehen.



Wir sind aus Brasilien hierhergekommen und gehören zur Liga vom heiligen Rosenkranz. Wir haben zu Hause zur Jungfrau gebetet und 25 kg Kerzen mitgebracht.



Ich bin hier, weil ich vor zwölf Jahren schwer krank war. Ich habe Krebs gehabt. Ich bin hierhergekommen. Ich bin gesund und hier, um Dankeschön zu sagen. Das ist das Schönste, was ich bekomme ...

Das Ganze wirkt auf mich wie ein großes religiöses Disneyland. ... Selbst aus religiösen Gründen würde ich sagen, dass hier die Grenze zum Aberglauben schon weit überschritten ist ... Wenn hier zum Beispiel solche Dinge ins Feuer geworfen werden, um damit etwas ganz Bestimmtes zu erreichen oder fast schon herbeizuzwingen, dann hat das ja nichts mehr mit Glaube zu tun. Das ist schon alles etwas seltsam. Aus meiner Sicht ist das eine wirkungslose Ersatzhandlung. Es hält einen davon ab, etwas Wirksames dagegen zu tun, wenn man auf einen solchen Humbug vertraut.



AUFGABEN

Vergleichen Sie Ihre Antworten mit dem, was die Menschen in Fátima machen!

Entdecken Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

Können Sie sich der Meinung von Bernd Harder ganz und gar anschließen?

Gibt es einen Satz, dem Sie zustimmen und einen, dem Sie widersprechen möchten?

Tauschen Sie sich in der Gruppe über Ihre Antworten aus.

M04.1. Das dritte Geheimnis von Fátima – Die versiegelte Offenbarung

Die drei Hirtenkinder nahmen bei ihren Visionen von 1917 nicht nur Marienerscheinungen wahr, sondern hörten auch Botschaften Marias, u.a. dass sie regelmäßig jeden Tag den Rosenkranz beten sollten und keine Angst zu haben brauchen. Zusätzlich vernahmen sie drei visionäre Offenbarungen, von denen die beiden ersten bereits zu ihren Lebzeiten veröffentlicht wurden. Die erste Vision erinnert an mittelalterliche Gemälde, die die Höllenqualen darstellen. Die zweite Vision wird häufig als eine Vorhersage des zweiten Weltkrieges und eine erneute Bekehrung des antichristlichen kommunistischen Russlands verstanden. Um die dritte Offenbarung rankte sich ein großes Geheimnis: Die allein noch überlebende Lúcia dos Santos hat sie erst 1944 aufgeschrieben. Lúcia war inzwischen Ordensschwester geworden. Sie schrieb auf Bitten des Bischofs von Leiria diese Vision auf, die in einem versiegelten Umschlag dem Geheimarchiv des Vatikans übergeben wurde und 1960 geöffnet werden sollte. Aber erst im Jahr 2000 wurde das Schreiben von dem damaligen Kardinal Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., geöffnet und veröffentlicht:

Nach den zwei Teilen, die ich schon dargestellt habe, haben wir links von Unserer Lieben Frau etwas oberhalb einen Engel gesehen, der ein Feuerschwert in der linken Hand hielt; es sprühte Funken, und Flammen gingen von ihm aus, als sollten sie die Welt anzünden; doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf ihn ausströmte: den Engel, der mit der rechten Hand auf die Erde zeigte und mit lauter Stimme rief: Buße, Buße, Buße! Und wir sahen in einem ungeheuren Licht, das Gott ist: „etwas, das aussieht wie Personen in einem Spiegel, wenn sie davor vorbeigehen“ einen in Weiß gekleideten Bischof „wir hatten die Ahnung, daß es der Heilige Vater war“. Verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein großes Kreuz befand aus rohen Stämmen wie aus Korkeiche mit Rinde. Bevor er dort ankam, ging der Heilige Vater durch eine große Stadt, die halb zerstört war und halb zitternd mit wankendem Schritt, von Schmerz und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Leichen, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berg angekommen, kniete er zu Füßen des großen Kreuzes nieder. Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen. Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel, ein jeder hatte eine Gießkanne aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer auf und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten.

AUFGABEN

1. Lesen Sie die Vision aufmerksam. Anschließend versuchen Sie, in einem Bild die Vision nachzuzeichnen. Vergleichen Sie Ihr Bild mit den Bildern anderer. Welche Szenen haben Sie gemeinsam gemalt? Worauf hat jemand ganz besonderen Wert gelegt?
2. Versuchen Sie zwei Interpretationen der Vision:
 - a. Stellen Sie sich vor, Sie leben wie die Hirtenkinder im Jahr 1917 in Portugal. Welche Botschaft nehmen Sie wahr, wenn Sie diesen Text und die Bilder sehen?
 - b. Was denken Sie, wenn Sie diesen Text und die Bilder heute lesen? Welche Botschaft nimmst du wahr?

M04.2 Das dritte Geheimnis von Fátima – Versuche einer Interpretation

Am 13. Mai 1981, dem Fátima-Tag, verübte Mehmet Ali Agca ein Attentat auf Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz in Rom. Agca schoss dreimal auf den Papst, der schwerverletzt überlebte. Später schrieb der Papst sein Überleben dem wunderbaren Schutz der Gottesmutter zu, auf einer Dankeswallfahrt nach Fátima 1982 übergab er eine der Pistolenkugeln, die später in die Marienkrone von Fátima eingearbeitet wurde. Immer wieder gab es Spekulationen, dass das dritte Geheimnis von Fátima im Zusammenhang mit dem Papstattentat stehe.

Im Film versuchen Bernd Harder und Pfarrer Atzelt eine Interpretation:

Bernd Harder: *Sie (d.h. Lúcia) hatte wohl ein subjektives inneres Erlebnis, das sie als real gedeutet hat. Es gibt einige wenige Leute auf der Welt, die die Fähigkeit haben, innere Bilder in der Außenwelt zu sehen ... Das ist eine besondere Form von optischen Halluzinationen.*

Pfarrer Atzelt: *Also da bin ich anderer Meinung. Das sehe ich nicht so. Sondern in dem dritten Geheimnis heißt es, der Papst starb, er kam um, durch die Feuerwaffen und die Kugeln der Attentäter, aber der Papst ist nicht umgekommen damals ... Das ist noch nicht erfüllt. Es hat sicher begonnen mit dem Attentat auf den Papst, aber da stehen wir mittendrin und was noch kommt, weiß man nicht. Das wird wahrscheinlich noch schlimm werden.*

Auch Kardinal Ratzinger, damals Vorsitzender der Kongregation für Glaubensfragen, später Papst Benedikt XVI., hat bei der Veröffentlichung des dritten Geheimnisses eine Auslegung vorgenommen. Er schreibt:

Im Kreuzweg eines Jahrhunderts spielt die Figur des Papstes eine besondere Rolle. In seinem mühsamen Hinaufsteigen auf den Berg dürfen wir ruhig mehrere Päpste zusammengefasst finden, die von Pius X. angefangen bis zum jetzigen Papst die Leiden des Jahrhunderts mittragen und in ihnen auf dem Weg zum Kreuz voranzugehen sich mühten. Auf der Straße der Märtyrer wird in der Vision auch der Papst ermordet. Musste der Heilige Vater, als er sich nach dem Attentat vom 13. Mai 1981 den Text des dritten Geheimnisses vorlegen ließ, darin nicht sein eigenes Geschick erkennen? Er war sehr nahe an der Grenze des Todes gewesen und hat selber seine Rettung mit den folgenden Worten gedeutet: „...es war eine mütterliche Hand, die die Flugbahn der Kugel leitete und es dem Papst, der mit dem Tode rang, erlaubte, an der Schwelle des Todes stehenzubleiben“ (13. Mai 1994). (...)

Engel fangen unter den Kreuzarmen das Märtyrerblut auf und tränken damit die Seelen, die sich auf den Weg zu Gott machen. (...) Die an ihrem Anfang so bedrückende Vision des dritten Geheimnisses schließt also mit einem Bild der Hoffnung: Kein Leiden ist umsonst, und gerade eine leidende Kirche, eine Kirche der Märtyrer, wird zum Wegzeichen auf der Suche der Menschen nach Gott. (...) Wer auf aufregende apokalyptische Enthüllungen über das Weltende oder den weiteren Verlauf der Geschichte gewartet hatte, muss enttäuscht sein. (...) Ich möchte am Ende noch ein weiteres mit Recht berühmt gewordenes Stichwort des Geheimnisses aufgreifen: „Mein Unbeflecktes Herz wird siegen“. Was heißt das? Das für Gott geöffnete, durch das Hinschauen auf Gott rein gewordene Herz ist stärker als Gewehre und Waffen aller Art. (...) Dieser Verheißung uns anzuvertrauen, lädt uns die Botschaft von Fátima ein.

AUFGABEN

Vergleichen Sie die drei Deutungen!

Was haben sie gemeinsam?

Worin unterscheiden sie sich besonders?

M05

Auf den Knien nach Fátima

Manche Menschen, die nach Fátima kommen, rutschen einen ca. 400m Weg bis zum Ort der Marienerscheinungen auf Knien entlang und beten dabei den Rosenkranz. Michael Fitz interviewt einige dieser Personen und fragt sie nach den Gründen für diesen auch schmerzhaften Weg:



Ich habe geweint vor Schmerzen, als ich hier heruntergeknielt bin. Aber ich glaube, das war es wert. Und es macht etwas Gutes für die Welt.



Der Vater meines Enkels, also mein Sohn, ist beim Schwimmen plötzlich untergegangen. Ich habe ein Stoßgebet an die Jungfrau von Fátima gerichtet und dann ist plötzlich ein Mann aufgetaucht, hat ihn aus dem Wasser gezogen und wiederbelebt. Deshalb dankt mein Enkel jetzt der Jungfrau auf Knien.



Die Ärzte sagen, meine Tochter ist magersüchtig und haben ihr abgeraten, nach Fátima hier 300km zu Fuß zu pilgern. Aber sie wollte es unbedingt, weil sie weiß, dass ihr die Jungfrau mehr hilft als all die Ärzte und Medikamente.



Ich knie hier nur aus Dankbarkeit, dass meine beiden Töchter ganz gesund sind und bete für ein weiteres Jahr ohne Krankheit.



Meine Tochter ist vor 14 Monaten als Frühgeburt und mit Anämie zu Welt gekommen. Und jetzt bin ich hier, um mich bei meiner Jungfrau zu bedanken, dass alles gut gegangen ist. Ich nehme tiefen Frieden und eine Art von innerer Reinheit mit nach Hause. – Glauben Sie, dass die Portugiesen besonders gläubig sind. – Ja, 99 Prozent der Portugiesen sind besonders fromm.

Es geht uns ja allen noch gut. Und die wirklich aus dem Glauben hierherkommen, auf die Knie gehen, die haben dann ein Paket mitzunehmen. Denk ich mal. Der Deutsche geht erst zu einem solchen Wallfahrtsort, wenn es ihm dreckig geht.



Es ist für uns etwas, für die Deutschsprachigen, wo man erst merkt, wie man sich da demütigen muss. – Ist es die Demütigung, die die deutschen Pilger vielleicht scheuen – Das ist der deutsche Stolz.



Wir haben auch den Satz gehört, die Deutschen sind zu stolz. – Nein. Ich glaube, einfach nüchterner ... Nicht so sehr nach außen tragend. Ich glaube, man hat es mehr im Herzen, aber man muss es nicht unbedingt so zeigen.



AUFGABEN

1. Untersuchen Sie die Begründungen, warum Menschen sich auf Knien dem Ort der Marienerscheinungen nähern?
2. Nehmen Sie Stellung zu den Interpretationen dieses Rituals, das deutsche Pilger geben. Können Sie Ihnen zustimmen oder sind Sie anderer Ansicht?

Nach Schätzungen kommen mehrere Millionen Pilger jedes Jahr nach Fátima. Pilgern ist „in“! Nicht nur nach Fátima. Viele dieser Pilger legen eine Beichte ab.



Bernd Harder, der Skeptiker, würde vielleicht sagen: *Pilgern, Wallfahrt, Beichte – das sind eben solche religiösen Ersatzhandlungen, die den Menschen davon ablenken, ihre Entscheidungen selbst in die Hand zu nehmen.*

AUFGABEN

Bereiten Sie sich auf eine Diskussion über diesen Satz in Ihrer Gruppe vor, indem Sie folgende Fragen beantworten:

1. Sind Sie selbst schon einmal gepilgert oder haben an einer Wallfahrt teilgenommen? Notieren Sie hier Ihre Erinnerungen und Erfahrungen.
2. Wenn Sie mit NEIN geantwortet haben: Haben Sie die Absicht, es einmal mit dem Pilgern bzw. einer Wallfahrt zu versuchen? Notieren Sie Ihre Motive zur Teilnahme:
3. Auf einer Internetseite zum Pilgern stehen die folgenden Motive. Nehmen Sie zu den Motiven Stellung:
Es sind
 - die Suche nach Gott,
 - die Suche nach sich selbst,
 - die Suche nach einem Zeichen Gottes,
 - der Wunsch nach Vergebung von Sünden,
 - der Wunsch nach Heilung von Körper oder Seele,
 - die spirituelle Energie heiliger Orte spüren zu wollen,
 - die eigenen Grenzen zu erfahren.¹⁴
4. Michael Fitz interviewt Pfarrer Atzelt zum Thema Beichte. Unterstreichen Sie drei Sätze, die Ihnen ganz wichtig sind und über die Sie in der Gruppe sprechen möchten:



Sie nehmen ganz viel Beichten ab. Haben sie das Gefühl, dass vielen erst an diesem Ort bewusst wird, dass sie nicht mehr auf dem Weg zu Gott sind? – Nach meinen Erfahrungen sehr vielen, ja. – Also geht es hier um Transformation.

Also hier kommt jemand her und spürt die Energie des Ortes, wo er steht und da findet so eine Art Selbsterkenntnis statt. – Ja, die Energie des Ortes. Ich denke, durch die geistliche Ausstrahlungskraft, durch die Hilfe der Mutter Gottes. – Also da entsteht eine Erkenntnis und dann gibt es Umkehr. – Ich kenne Menschen, die sind hier auf den Platz gekommen und da hat es sie überfallen. Menschen, die hierher kamen und nie an die Beichte dachten. Da geschehen Wunder der Bekehrung. Das sind die eigentlichen Wunder hier in Fátima. Wissen Sie, ich vergleiche die Beichte mit Hygiene. So wie der Mensch ab und zu mal ne Dusche braucht, so braucht die Seele die Beichte. Und ich weiß auch unter der Dusche, dass ich wieder schwitze. Deshalb ist die Dusche nicht überflüssig. Wenn ich wieder geschwitzt bin, darf ich wieder duschen. – Also mit anderen Worten: Ich treffe darin hier Gott, indem er mich trifft unter Umständen wie ein Blitz vom Himmel mich trifft und mein Leben verändert.

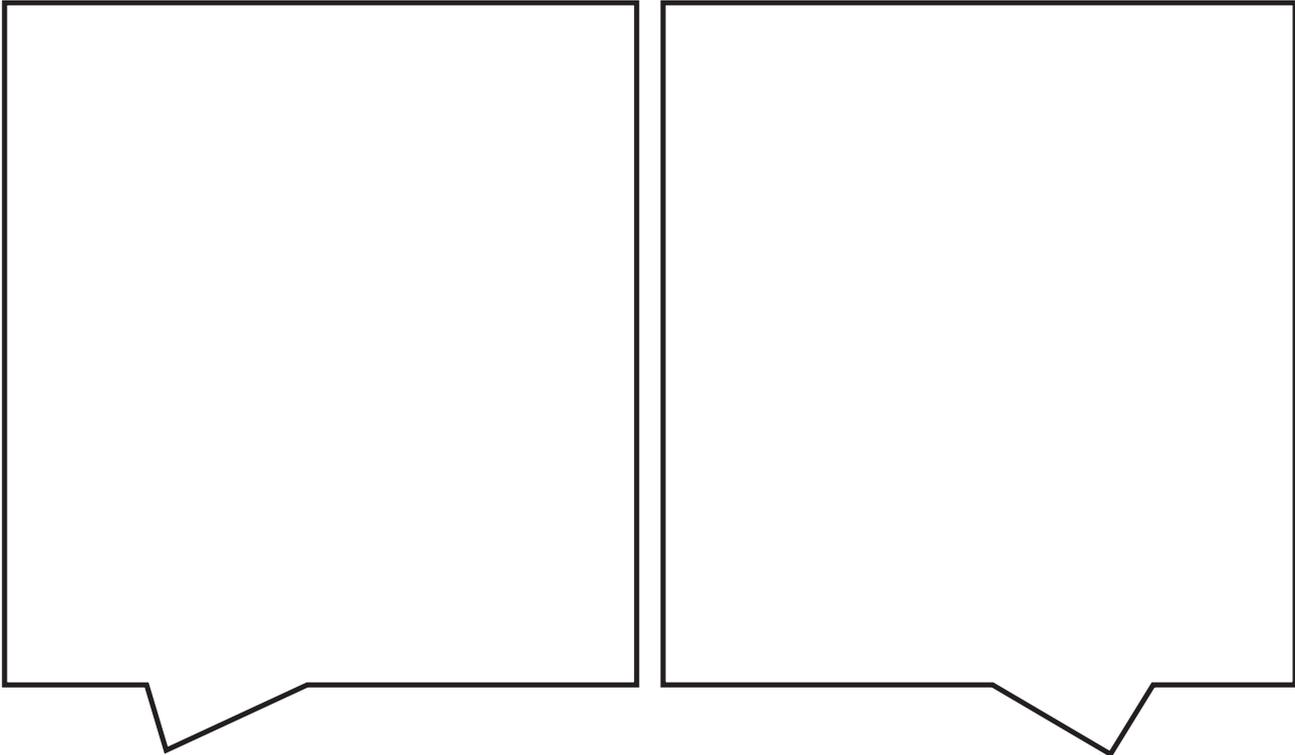
¹⁴ <http://www.pilgerweg-jakobsweg.de/pilgern/warum.html>



Welche Bedeutung hat es, dass man in Fátima ein Stück der Berliner Mauer und einen Rosenkranz aus in Plexiglas gegossenen Betonteilen findet? Pfarrer Atzert und Bernd Harder haben dazu unterschiedliche Antworten.

**AUFGABE:**

1. Schreiben Sie Ihre Antworten mit Ihren eigenen Worten in die Sprechblasen!




2. Manche Menschen sagen: „Die Religion hat mit der Politik überhaupt nichts zu. Die Kirche und die Christen sollen sich da raushalten.“
Andere Menschen sagen: „Religion und Politik sind nicht zu trennen. Die Kirche und die Christen können sich da gar nicht raushalten.“
Notieren Sie sich für ein Gespräch Argumente, die für die eine oder für die andere Meinung sprechen.



Welche Bedeutung hat es, dass man in Fátima ein Stück der Berliner Mauer und einen Rosenkranz aus in Plexiglas gegossenen Betonteilen findet? Pfarrer Atzert und Bernd Harder haben dazu unterschiedliche Antworten.



AUFGABE:

1. Schreiben Sie Ihre Antworten mit Ihren eigenen Worten in die Sprechblasen!

Meinen Sie wirklich, dass das Gebet die Kraft gewesen wäre? Da habe ich ihn ganz einfach gefragt: Haben Sie eine andere Lösung? War das möglich? – Es war in Leipzig, natürlich Hunder-tausende auf der Straße und die haben natürlich auch gebetet. – Na, die paar Minuten. Das braucht schon lange Zeit. Da braucht es Geduld und da braucht es auch Power. Und ich denke, das Gebet kommt ja nicht aus einem Augenblick. – In Leipzig waren ja die Montagsdemonstrationen. – Das will ich gar nicht abstreiten. Aber dass da nicht geschossen worden ist, dass da keine Gewalt draus geworden ist, ach da steckt schon die ganze Kraft des Gebetes dahinter.

Wie sehen Sie das? – Skeptisch natürlich. Die Verbindung zwischen Fátima und dem Kommunismus kommt ja daher, dass eben 1917 nicht nur hier diese Erscheinungen gewesen sein sollen, sondern es war ja auch die russische Oktoberrevolution. Und man hat dann im Nachhinein behauptet, dass Fátima quasi die Antwort Gottes auf den gottlosen Kommunismus gewesen sei. Das Problem ist bis zum Jahr 1989, als dann tatsächlich ja die Mauer fiel und der Wandel im Ostblock passierte, da haben die Fátima-Anhänger natürlich gejubelt und gesagt: Na, seht ihr, wir hatten doch recht. Es ist tatsächlich so passiert. Das stimmt aber so gar nicht. Denn es ist in diesem Geheimnis von Fátima nicht die Rede davon, dass der Kommunismus besiegt wird, sondern es heißt ausdrücklich, dass Russland sich bekehren würde. Und wozu, zu was Russland sich bekehrt haben soll, das wissen auch die eifrigsten Fátima-Anhänger nicht.



2. Manche Menschen sagen: „Die Religion hat mit der Politik überhaupt nichts zu. Die Kirche und die Christen sollen sich da raushalten.“
Andere Menschen sagen: „Religion und Politik sind nicht zu trennen. Die Kirche und die Christen können sich da gar nicht raushalten.“
Notieren Sie sich für ein Gespräch Argumente, die für die eine oder für die andere Meinung sprechen.

Zum Abschluss des Films geben einige Personen Auskunft darüber, worin sie das Besondere an Fátima sehen und was ihnen an einem Besuch in Fátima wichtig ist:



Wenn sie Gott suchen und sie ihre Suche ernst meinen und auch bereit sind, die Konsequenzen daraus zu ziehen, dann kommen sie hierher nach Fátima. Da steht der Himmel offen. Und da können sie in der heiligen Beichte die Vergebung erfahren, sie können ihr Leben ändern. Sie können bei den Menschen, die hier auf den Knien herunterrutschen in aller Demut und Bescheidenheit – da können sie Gott begegnen. Das ist lebendige Begegnung mit Gott.



Man muss nach Fátima gehen, um das zu erleben. Nur dann kann man angesteckt werden von dem Feuer, man muss an einem Wochenende teilhaben.



Dass der weltumspannende Glaube hier wirklich gelebt wird, wo alle Nationen anzutreffen sind, wo man miteinander betet und miteinander singt, wo wirklich ein Miteinander da ist.



Ich bin katholisch getauft, aber auf der Suche nach dem wirklichen Glauben, also auf der Suche nach Gott letztendlich, aber hier insbesondere, weil Fátima strahlt etwas aus. – Also sie finden ihn hier. – Ich finde ihn hier – auf jeden Fall.



Glauben, beten kann jeder zu Hause in seiner eigenen Pfarrgemeinde. Niemand braucht Erscheinungsorte. Das ist überhaupt nicht notwendig, um spirituell zu sein. – Das mag sein, aber hilft natürlich gewaltig. Die Tatsache, dass man hier nicht allein ist, dass andere auch herfahren, viele Tausend Leute, das hilft den Leuten hier ganz gewaltig. Das hab´ ich auch erfahren. – Dann muss man die Frage stellen, warum in Deutschland die Kirchen leer sind und hier sind die Kirchen voll. Das ist natürlich auch eine Anfrage an die Kirche selbst. Warum das so ist.



Ich sage halt immer: Entweder man glaubt es oder man glaubt es nicht.



Dem kann man als Ungläubiger wenig hinzufügen – Aus und Amen. Und trotzdem. Wenn da relativ wenig Menschen sind, wenn es still wird, dann kann man die Kraft spüren, die dieser Ort hat. Und die hat er zweifellos. Da kann man Gott auch sehen. Selbst wenn man wie ich ein Ungläubiger ist, ein Nichtkatholik, ein Nichtkirchgänger.

AUFGABEN

1. Warum ist ein Wallfahrtsort wie Fátima etwas Besonderes – und deshalb anders als Zuhause und in einer Kirchengemeinde? Welche Argumente dafür entdecken Sie in den Aussagen?
2. Nachdem Sie den ganzen Film gesehen haben, nehmen Sie Stellung:
Was würde Sie reizen, nach Fátima zu fahren?
Was würde Sie davon abhalten?
Welche Fragen nehmen Sie nach Fátima mit?



FATIMA

DIE WALLFAHRT DES MICHAEL FITZ



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de